

Waschbetonburg

Vor einem Tag wurde bekannt, dass das «mittlere» Waldhaus Dolder am Adlisberg noch für eine Weile stehen bleibt. Sein Nachfolger ist durch einen Rekurs blockiert. Es bleibt Gelegenheit, den eingeschläferten Zeitzeugen hoch über Zürich zu umwandern.

von Manuel Pestalozzi*

Das erste Waldhaus entstand in der Gründerzeit. Architekt war der Heimatstilspezialist Jacques Gros. Eine Standseilbahn verband das mit Türmchen versehene Hotel und Ausflugsrestaurant mit der Strassenbahn im Stadtteil Hottingen. Eine separate Tramlinie führte bald darauf weiter bergan zum Kurhaus, ebenfalls von Gros entworfen. Es ist heute, nach Ergänzungen durch Foster and Partners, als Dolder Grand bekannt.

1972 fand die Sprengung des ersten Waldhauses statt – für Heimatschutzkreise ein Fanal kurz vor der Wende in der westlichen Weltsicht, welche die Wertschätzung für historische Bausubstanz steigerte. Der heute leer stehende Ersatzneubau wurde im Januar 1975 eingeweiht. Die Stadt und ihre Bevölkerung schlossen ihn nie wirklich ins Herz, grau und gross, wie er ist. Ausserdem entstand er mitten in der schwersten wirtschaftlichen Rezession der Nachkriegszeit. Deshalb wurden grosse Teile der geplanten Hotelzimmer noch in der Planungsphase in Apartments für längere Aufenthalte umgewandelt.

Die zuständigen Architekten hiessen Robert Briner und Herbert Wirth. Sie entwarfen zuerst ein horizontal ausgerichtetes, fünfgeschossiges Volumen. Im Baukollegium der Stadt Zürich fand es keine Gnade. Es schlug vor, das Raumprogramm auf zwei Hochbauten zu verteilen, wie es dann auch geschah: Die gestaffelte Fassade mit den kleinen Eckbalkonen gliedert die mit Waschbetonplatten verkleideten Volumen und versucht, ihnen die Wucht zu nehmen. Betrachtet man sie heute in ihrem eingewachsenen Zustand von der Talseite, erkennt man das ernsthafte Bemühen der Architekten, dem Wald ein Haus gegenüberzustellen, das trotz seiner Grösse diskret und dem Ort angemessen ist. Der Integration der Station der hangwärts verlängerten Bahn in den Gesamtkomplex mag man sogar skulpturale Qualitäten abgewinnen.

2011 gewann das Architekturbüro Meili, Peter & Partner Architekten AG den Wettbewerb für den nächsten Waldhaus-Ersatzneubau. Sein Entwurf sieht einen geschwungenen horizontalen Riegel vor, eine Lösung, die in den 1970er-Jahren offenbar von der Stadt abgelehnt worden wäre. Aufgrund des eingangs erwähnten Rekurses ist nun nicht vor Frühling 2018 mit dem Baubeginn zu rechnen. Das «mittlere Waldhaus» erhält somit einen Aufschub, weshalb die Bauherrschaft nach möglichen Zwischennutzungen sucht. Währenddessen kann man auf einem Spaziergang dem Zeitgeist einer noch nicht so weit zurückliegenden Vergangenheit nachspüren.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/WaldhausDolder.zip>



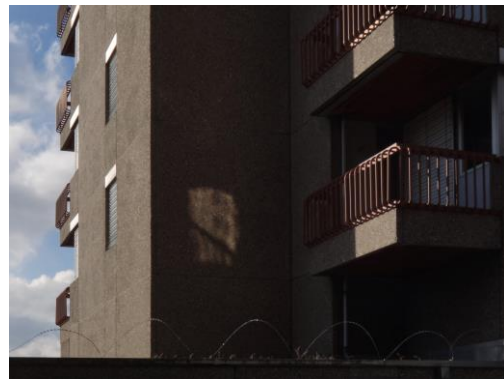
01_M_Pestalozzi_WaldhausDolder
(4608x3456 Pixel)



02_M_Pestalozzi_WaldhausDolder
(4608x3456 Pixel)



03_M_Pestalozzi_WaldhausDolder
(4608x3456 Pixel)



04_M_Pestalozzi_WaldhausDolder
(4608x3456 Pixel)



05_M_Pestalozzi_WaldhausDolder
(3456x4608 Pixel)